

Filmaufnahmen: Team dreht bei Restaurator Klaus Hub für Sendung „Die Scheune“ im SWR-Fernsehen

Neuer Glanz für das „Blumemädle“

Nein, der Yoghurtbecher macht sich nicht gut im Fernsehen. Der Markenname ist leider zu gut zu lesen. „Hast du nichts anderes?“, fragt Regisseur Christian Blome. Kein Problem für Restaurator Klaus Hub.

Morsbach. Der Restaurator aus Morsbach (Hohenlohekreis) nimmt einen kleinen Gummibecker, um das benötigte Keramin anzurühren. „Damit werden die Risse und Fehlstellen gekittet“, erläutert er dem Filmteam. „Wichtig ist die richtige Konsistenz. Es darf nicht zu fest, aber auch nicht zu dünnflüssig sein.“

Blome, die Kameraleute Jeff Zimmermann und Marc Bürkle sowie der für den Ton zuständige Kim Sieber drehen im Auftrag der Produktionsfirma AV Medien für die Reihe „Die Scheune“ im SWR-Fernsehen. Heimstätte der Sendung ist ein historischer Tabakschuppen in Herxheim-Hayna in der Südpfalz, der als Reparaturannahmestelle dient. Hierher bringen Menschen liebevoll gewonnene Alltagsgegenstände, die repariert oder aufgefrischt werden müssen. Die Sendung zeigt Schritt für Schritt, wie diese von Profis fachgerecht repariert und schließlich den glücklichen Eigentümern zurückgegeben werden.

Abenteuer „Ich überlege mir das“, hatte sich Klaus Hub nach der Anfrage von AV Medien zunächst zwei Tage Bedenkzeit erbeten, sich dann aber gerne auf die Herausforderung eingelassen. „Das ist mal etwas anderes, ein Abenteuer“, sagt er. Auf Fotos hat er die Terracotta-Figur, um die es geht, bereits zu sehen bekommen. Anfang Juni, beim Besuch in der Scheune, kann er das Schadensbild dann genauer begutachten. An drei Drehtagen werden hier die Anfangsteile für gleich fünf Sendungen gedreht. In 45 Minuten sind immer drei oder vier Handwerker zu Gast, vom Buchbinder bis zur Goldschmiedin, die nach dem einleitenden



Der Morsbacher Restaurator Klaus Hub (Zweiter von rechts) bringt für die Fernsehserie „Die Scheune“ eine Terracotta-Figur auf Vordermann.

BILD: ARMIN RÖSSLER

den Teil dann vom Filmteam in ihrer eigenen Werkstatt besucht werden. Ist die Reparatur erledigt, erfolgt die Rückgabe des guten Stücks wieder in der Scheune.

„Das kriegen wir hin“, sagt Klaus Hub über seine Aufgabe. „Ein hochwertiges Gemälde hätte ihn natürlich mehr gefreut“, erklärt seine Frau Andrea mit einem Schmunzeln. An der Terracotta-Figur gibt es einiges zu tun. Nach der Reinigung müssen zunächst ältere Reparaturstellen bearbeitet werden. „Da wurde selbst geklebt“, erkennt der Fachmann. Die ehemals gebrochenen Stellen seien so gut verleimt worden, dass er beim Versuch, sie zu lösen vermutlich mehr Schaden anrichten würde. „Durch die Kittung sieht man das hinterher nicht mehr“, ist Hub zuversichtlich.

Die Figur, vom Kunden als „Blumemädle“ bezeichnet, weil man ihre Körbe immer mit Blumen gefüllt habe, besteht aus gebrannter Tonerde. „Ein interessanter Werkstoff“, erläutert Klaus Hub, „der wurde von der Antike bis heute benutzt.“

Von ideellem Wert

Stilistisch ist die Figur mit Anklängen von Klassizismus und Biedermeier ins erste Viertel des 19. Jahrhunderts einzuordnen. Bei der jungen Frau könnte es sich vielleicht um eine Bedienstete handeln, die für ihre Herrschaft auf den Markt geht. Tatsächlich angefertigt wurde sie aber vermutlich erst in den 1950er Jahren. „Die Figur hat hinten einen Stempel“, der allerdings über die Jahre unleserlich geworden ist. Dafür kann man den Aufdruck „266/29“

gut erkennen, das „Blumemädle“ wurde also wohl in recht großer Stückzahl produziert. Aber für den Eigentümer geht es ja um den ideellen Wert. Dass die Figur in neuem Glanz erstrahlt, wird er bei der Rückgabe sehen.

Wenn die Kittungen getrocknet sind, werden diese sorgfältig eingeschliffen, danach die Farbfehlstellen der Figur einretuschiert und der vorhandenen Fassung angepasst. „Ich mache meine Farben selbst“, so kann Hub jeden Farbton herstellen. Hochwertige Pigmente aus einer Farbmühle im Allgäu sorgen für beste Qualität.

Zum Mischen nimmt er diesmal keinen Yoghurtbecher, sondern ein neutrales Glas. Ob er für die Nahaufnahmen ein identisches zweites Glas habe, fragt der Kameramann. „Ich

kann's ausspülen“, sagt der Praktiker-Problem gelöst. „Normal arbeite ich alleine“, fügt Hub an. Das in Gesellschaft zu tun und dabei alles erklären zu müssen, sei dagegen deutlich anstrengender.

Die fünf Folgen der ersten Staffel der Sendung „Die Scheune – Wie Handwerk alte Schätze rettet“ aus dem Jahr 2020 können in der ARD-Mediathek noch angesehen werden. Die neuen, wieder jeweils 45 Minuten langen Folgen, in denen dann unter anderem auch Klaus Hub zu sehen sein wird, laufen laut Caren Braun (AV Medien) voraussichtlich ab Oktober im SWR-Fernsehen.

Auf dem SWR-Youtube-Kanal „Handwerkskunst“ werden außerdem jeweils ausführlichere Filme über die einzelnen Reparaturen eingestellt.

26. August: Geschichten aus Hohenlohe und Franken

Kulinarischer und lustiger Abend

Tauberzell. Die Autoren Gunter Haug und Bernulf Schlauch setzen ihre beliebte Veranstaltungsreihe „Fränkisch-hohenloheische Geschichten, Gedichte und Erlebnisse“ fort. Am Donnerstag, 26. August, ist es im Landhaus „Zum Falken“ in Tauberzell wieder soweit.

Wie immer sind es Geschichten aus ihrer eigenen Feder, die sie garnieren mit Episoden aus den Werken von Gottlob Haag, Wilhelm Staudacher und Rudolf Schlauch. Gastgeber ist Lars Zwick vom Landhaus „Zum Falken“ in Tauberzell. Zu den literarischen Highlights werden kulinarische Höhepunkte in Form der selbst hergestellten Bratwürste von Lars Zwick serviert.

Weiteres Schmankerl

Dazu gibt es gleich noch ein weiteres Schmankerl, denn Gunter Haug haben die Fränkischen Bratwürste aus Tauberzell bei der letzten Veranstaltung derart gut geschmeckt, dass er eine humorige Abhandlung unter dem Titel „Die Bratwürste-Connection“ verfasst hat, die er an diesem Abend zum ersten Mal vortragen wird.

Darin wird freilich auch sein Erstaunen darüber thematisiert werden, dass zu den Zwischens Bratwürsten grundsätzlich kein Senf verabreicht wird, eine Tatsache, die zunächst zu einem intensiven Gedankenaustausch mit dem Koch geführt hat und anschließend zu besagter Bratwürste-Connection in schriftlicher Form. Mehr will der Autor dazu noch nicht verraten. „Jedenfalls aber wird es ein genauso lustiger wie kulinarischer Abend, das können wir garantieren“, so Bernulf Schlauch aus Bächlingen.

Die Veranstaltung beginnt um 19 Uhr mit den kulinarischen Raffinesen. Gut gestärkt geht es dann um zirka 19 Uhr weiter mit den kulturellen Leckereien.

i Anmeldung im Landhaus „Zum Falken“ ist unter Telefon 09865/941940 erforderlich.

Freundin geschlagen: Polizei nimmt Mann fest

28-Jähriger attackiert Helfer

Schwäbisch Hall. Gegen 23.30 Uhr bemerkten drei junge Männer einen Streit zwischen einem 28-Jährigen und seiner Lebensgefährtin in der Berliner Straße.

Da der 28-Jährige seine Lebensgefährtin schlug, gingen die drei jungen Männer dazwischen. Dies führte dazu, dass sich die Aggressionen des 28-Jährigen nun gegen die Helfer richteten.

Sie wurden von dem 28-Jährigen geschlagen, getreten und gewürgt. Ein weiterer Passant konnte den Aggressor bis zum Eintreffen der Polizeistreifen beruhigen.

Notfall vorgetäuscht

Um sich dem Polizeigewahrsam zu entziehen, täuschte der 28-Jährige einen medizinischen Notfall vor. Nachdem die Abklärung durch den Rettungsdienst vor Ort jedoch keine gesundheitlichen Beeinträchtigungen ergab, wurde der Mann in Gewahrsam genommen, da er nach den Angaben der Polizei weiterhin sehr aggressiv war.

Zur Wehr gesetzt

Da er sich hierbei zur Wehr setzte, musste er durch mehrere Polizeibeamte zu Boden gebracht und fixiert werden.

Durch das Eingreifen der Passanten sei wahrscheinlich verhindert worden, dass seine Lebensgefährtin schlimmer verletzt wurde, teilte die Polizei mit.

Spontane Aktion: Sechs Mann vom „Blackout Eventmanagement“ sind mit ihrem Equipment nach Schleiden in die Eifel gefahren

Buchener helfen im Katastrophengebiet

Von Michael Fürst

Buchen. Eigentlich hilft „Blackout Eventmanagement“ dabei, dass Festivals, Konzerte und große Veranstaltungen reibungslos ablaufen. Nun aber setzt das Buchener Unternehmen sein Equipment ein, um den Hochwasseropfern in der Eifel zu helfen. „Wir sind heute spontan mit 6 Mann und einem Sattelzug voll mit Generatoren, Kabeln, Beleuchtung, Absperrungen und weiterem Material nach NRW aufgebrochen, um die Rettungskräfte vor Ort mit unserem Equipment und unserer Manpower zu unterstützen. Wir hoffen, dass wir einen kleinen Beitrag dazu leisten können die katastrophale Lage in den betroffenen Gebieten schnellstmöglich wieder in den Griff zu bekommen.“ So lautete der kurze Facebookpost von „Blackout Eventmanagement“ am Donnerstagabend. Sechs Mitarbeiter des Buchener Unternehmens sind



Manfred Schwing (links) und sein Team sind aus Buchen in die Eifel geeilt, um den Menschen zu helfen.

BILD: PRIVAT

spontan nach Schleiden in der Eifel gefahren, um im dortigen Hochwasserkatastrophengebiet Hilfe zu leisten. Unter ihnen ist der Chef selbst: Manfred Schwing.

„Es ist viel schlimmer, als wir uns das gedacht haben“, schilderte Schwing am Freitag im die Mittagszeit gegenüber den Fränkischen Nachrichten die ersten Eindrücke, welche die Männer dort gesammelt haben. „Ein Wahnsinn“, schiebt er nach. Seine Stimme ist sehr gedämpft. Er spricht mit Bedacht. Daran erkennt man, wie tief der Schock sitzt, der das Gesehene und Erlebte ausgelöst hat – auch dass Tote aus Häusern geborgen wurden. Wer die verheerenden Bilder im Fernsehen gesehen hat, der kann sich in etwa vorstellen, wie es sich anfühlen muss, wenn man eine solche Zerstörung, ein solches Elend live erlebt. Für die letzten 30 Kilometer nach Schleiden haben die Buchener mit ihrem „25-Tonner“ satte vier Stunden benötigt. „Immer wieder mussten wir anhalten. Wir mussten uns teilweise den Weg mit der Motorsäge frei schneiden“, erzählt Schwing. Aufmerksam wurde er, weil er selbst Verwandtschaft in der Nähe hat, die kurze Zeit vermisst war, nun aber wohl auf wieder gefunden wurde.

Dass der Eventmanager nicht übertreibt, zeigt auch dieser Bericht aus der „Kölner Rundschau“: „Die Lage in Schleiden und Gemünd ist die absolute Katastrophe“, berichtet Stephan Everling, Reporter der Zeitung vor Ort. Drei Meter hoch stehe das Wasser in der Dreiborner Straße, auch der Marienplatz ist vollkommen überschwemmt. Die Läden sind leergespült, die Inhaber wissen



Dieses Bild entstand nur wenige Kilometer entfernt von Schleiden, dem Einsatzort der Buchener, die den Rettungskräften in der Eifel mit ihrem Equipment helfen.

BILD: DPA

nicht mehr weiter. „Viele Leute trifft es doppelt: Sowohl Wohnhäuser als auch Geschäfte wurden überflutet“, so Everling. Hinzu komme, dass es seit Mittwochabend keinen Strom gebe und nur selten Handyempfang. „Bis vor ein paar Stunden war Schleiden quasi von der Außenwelt abgeschnitten. Man konnte nicht weg und vor Ort nicht einkaufen. Die Leute hatten teils nicht mal was zu essen“, sagt Everling.

Dass die Stromversorgung wieder hergestellt wird – dabei helfen Manfred Schwing und sein Team. Die Buchener werden von der Polizei und

von THW dort koordiniert werden. „Wir haben alles für Infrastruktur“, sagt er und erklärt, dass Notstromaggregate gestartet wurden, Schlamm-pumpen im Einsatz sind und Beleuchtung für die Nacht installiert worden ist.

Zudem hat das Team eine Feldküche aufgebaut und in Betrieb genommen. „THW und DRK sind total überlastet. Wir wollen helfen, wo wir können und gebraucht werden“, sagt Schwing. Da derzeit kaum Veranstaltungen stattfinden, hat „Blackout Eventmanagement“ Kapazitäten und das nötige Equipment

parat. Im Katastrophengebiet wird jede helfende Hand benötigt. Am Dienstag hat Manfred Schwing den nächsten Geschäftstermin. Bis dahin werden er und sein Trupp Hilfe leisten. „Geschlafen wird später“, sagt er.

Auch zwölf Soldaten und zwei Hubschrauber der Heeresflieger aus Niederstetten sind im Katastrophengebiet im Einsatz. Sie helfen dabei, Menschen von Bäumen oder von den Dächern ihrer überschwemmten und teils stark zerstörten Häuser zu retten und in Sicherheit zu bringen.